Joachim Herz Stiftung

Pressemitteilung

STARTUP VERBAND

SPERRFRIST: Bitte erst ab Montag, 23.11.2026, 6:00 Uhr, veröffentlichen.

DeepTech Startup Monitor 2026: Deutschlands nächste Wachstumswelle kommt aus dem Labor

Für 2026 werden Deep-Tech-Investitionen von über 8 Milliarden Euro prognostiziert. Mehr als 300 Neugründungen und Durchbrüche in Energie, Robotik, Raumfahrt und Verteidigung prägen die Branche. Gleichzeitig bleiben zwei zentrale Herausforderungen: der Transfer aus der Wissenschaft ist zu langsam und es fehlt an ausreichend Wachstumskapital aus Deutschland.

Berlin, 23.11.2026 – Der erste DeepTech Startup Monitor von der Joachim Herz Stiftung und dem Startup-Verband zeigt, welches wirtschaftliche Potenzial in Deutschlands forschungsbasierten Startups steckt. Während etablierte Industrieunternehmen Stellen abbauen, bringen mehr als 2.000 DeepTech-Startups in Deutschland neue Technologien in die Anwendung und schaffen Grundlagen für zukünftiges Wachstum. Für 2026 werden Investitionen von knapp 8,1 Mrd. Euro prognostiziert. Das wären fast 180 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders dynamisch entwickeln sich Energie, Robotik, Raumfahrt und Verteidigung. Zugleich zeigt der Monitor: der Weg vom Labor in den Markt ist häufig zu langsam und Deutschland schöpft sein Potenzial noch nicht aus.

Das sind die wichtigsten Ergebnisse:

- **Investments auf Rekordniveau:** Für 2026 werden 8,1 Milliarden Euro Investitionen in deutsche DeepTech-Startups prognostiziert. Gegenüber 2025 mit 2,9 Mrd. Euro würde sich der Wert damit fast verdreifachen. Rund 80 Prozent des gesamten Startup-Investmentvolumens entfallen auf DeepTech; 2025 waren es 41 Prozent.
- **Finanzierungslücke bleibt:** Gemessen an den Finanzierungsrunden in den USA fehlten deutschen Startups zwischen 2021 und 2025 jährlich über 1,1 Milliarden Euro. Davon entfielen 674 Millionen Euro auf Finanzierungen der Series B. Nur rund 28 Prozent des investierten Kapitals stammen von inländischen Investoren.
- **Gründungsdynamik nimmt zu:** 2026 entstehen in Deutschland voraussichtlich mehr als 300 neue DeepTech-Startups, rund 40 Prozent mehr als 2025 (223). Insgesamt zählt jedes zehnte Startup in Deutschland zum DeepTech-Sektor.
- **Forschung schafft neue Hotspots:** In absoluten Zahlen führen Berlin, München und Hamburg. Bezogen auf die Einwohnerzahlen liegen Jena, Darmstadt und Heidelberg vorn. Dass insbesondere Hochschulstandorte im DeepTech-Bereich hervorstechen, unterstreicht die Bedeutung von Forschung für wirtschaftliche Innovation.
- **Transfer dauert zu lange:** 70 Prozent der DeepTech-Startups, die Schutzrechte aus der Wissenschaft übernommen oder lizensiert haben, berichten von zu langen IP Verhandlungen. 57 Prozent bewerten Förderprogramme als zu bürokratisch.
- **DeepTech stärkt Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit:** 28 Prozent der DeepTech-Startup sind zugleich GreenTech. Mit Lösungen unter anderem in Energie, Fusion und Quantentechnologie können sie die Abhängigkeit von fossilen Energien und globalen Lieferketten verringern.

Joachim Herz Stiftung

Pressemitteilung

STARTUP VERBAND

SPERRFRIST: Bitte erst ab Montag, 23.11.2026, 6:00 Uhr, veröffentlichen.

„Unsere Industrie steht unter Druck und die Frage, wie wir den Wohlstand von morgen schaffen, ist längst nicht beantwortet. Sicher ist aber, dass unsere Forschung dabei eine Hauptrolle spielt. Das sehen wir bei gelungenen Raketenstarts, Milliardenrunden bei gleich mehreren Hardware-Startups, Quantencomputer und Fusionskraftwerke. Wenn wir hochbezahlte Jobs und neue wirtschaftliche Dynamik wollen, müssen wir Spitzenforschung schneller in die Praxis bringen“, sagt Heike Freund, COO von Marvel Fusion und Vorstandsmitglied des Startup-Verbands.

Ausgründungen bauen neue Branchen auf – auch außerhalb der Hotspots

Viele DeepTech-Startups entstehen als Ausgründungen aus der Wissenschaft: 28 Prozent der Gründer*innen waren unmittelbar vor der Gründung an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung beschäftigt, doppelt so viele wie unter Startups insgesamt. Rechnet man diejenigen dazu, die direkt aus Studium oder Ausbildung gründen, kommen mehr als vier von zehn aus der Wissenschaft. 45 Prozent haben promoviert, gegenüber 19 Prozent in allen Startups. 70 Prozent verfügen über einen MINT-Abschluss, gegenüber 48 Prozent insgesamt. Rund ein Viertel der DeepTech-Gründer*innen haben eine Einwanderungsgeschichte; bei allen Startups sind es 19 Prozent.
Die regionale Verteilung folgt deshalb stärker Forschungslandschaft als allein den großen Startup-Metropolen. In absoluten Zahlen führen Berlin mit 240, München mit 190 und Hamburg mit 97: Bezogen auf 100.000 Einwohner*innen liegen jedoch kleinere Hochschulstandorte wie Jena mit 21,9 DeepTech-Startups Darmstadt mit 19,6 und Heidelberg mit 17,9 vorn. An vielen Standorten haben sich spezialisierte Cluster entwickelt, etwa BioTech in Martinsried, Raumfahrt in Darmstadt oder Halbleiter in Dresden. Nach Branchen liegt Medizin und BioTechnologie mit 27 Prozent klar vorn, gefolgt von Chemie und Industrie mit 19 Prozent, der Informations- und Kommunikationstechnologie mit 18 Prozent und dem Energiesektor mit 10 Prozent.

Hochschulen unterstützen Gründungen, doch beim Marktzugang bleibt eine Lücke

Drei von vier DeepTech-Startups (76 Prozent) wurden im Zuge der Gründung von einer Hochschule oder Forschungseinrichtung unterstützt. 78 Prozent messen diesem Support eine hohe Bedeutung zu. Am wichtigsten sind hier der Zugang zu Talenten (68 Prozent) sowie zu Geräten, Laboren und Technologie (56 Prozent), die sich gerade in der frühen Phase kaum aus eigener Kraft finanzieren lassen. Deutlich schwächer fällt die Unterstützung dort aus, wo es um den Markt geht: Nur 26 Prozent nennen die Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen, 21 Prozent den Zugang zu Kund*innen. Auch beim Transfer sehen die Gründer*innen Verbesserungsbedarf: 70 Prozent der DeepTech-Startups, die Schutzrechte aus der Wissenschaft übernommen oder lizenziert haben, berichten von zu langen IP (Intellectual Property)-Verhandlungen, 57 Prozent von zu viel Bürokratie und 54 Prozent von zu langsamen Transferstellen. Jeder Monat Verzögerung kostet ein junges Unternehmen wichtige Ressourcen, die es besser für Forschung, Entwicklung oder den Unternehmensaufbau gebrauchen kann.

„Deutschland verfügt in vielen Feldern über exzellente Forschung. Auf dem Weg in die Anwendung sind wir jedoch zu zurückhaltend: Praxisorientierung, Transfer und die Verbindung zum

Joachim Herz Stiftung

Pressemitteilung

STARTUP VERBAND

SPERRFRIST: Bitte erst ab Montag, 23.11.2026, 6:00 Uhr, veröffentlichen.

Unternehmertum bleiben in der Wissenschaft weiterhin Randthema. Dadurch bleibt Potenzial ungenutzt, das auch der Forschung wieder zugutekommen könnte. Wir müssen den Transfer vereinfachen und Ausgründungen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen gezielter unterstützen“, sagt Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst, Vorstandsvorsitzende der Joachim Herz Stiftung.

Rekordjahrinvestitionen beruhen auf wenigen großen Finanzierungsrunden

Im aktuellen Jahr dürften sich die DeepTech-Investitionen mit knapp 8,1 Mrd. Euro gegenüber dem Vorjahr fast verdreifachen. Das ist ein großer Erfolg für den Standort Deutschland und bedeutet einen wichtigen Schub in mehreren Sektoren. Getragen wird der Sprung vor allem von sehr großen Runden wie bei Helsing (rund 1,5 Mrd. Euro), Neura Robotics (1,2 Mrd. Euro) und Quantum Systems (1,0 Mrd. Euro). Der Rekord verdeckt jedoch die Finanzierungslücke in der Breite. Gemessen an den durchschnittlichen Rundengrößen in den USA fehlten deutschen DeepTech-Startups zwischen 2021 und 2025 jährlich über 1,1 Mrd. Euro, davon allein 674 Mio. Euro in der Series B. Pro Kopf wurden in den USA zwischen 2021 und September 2026 knapp fünfmal so viel in DeepTech-Startups investiert wie in Deutschland. Zudem stammten nur rund 28 Prozent des Kapitals von inländischen Investoren. Entsprechend nennen sechs von zehn DeepTech-Startups die Mobilisierung von Wachstumskapital als wichtigste Forderung an die Bundesregierung.

DeepTech stärkt neue Energien und schafft Wachstum

Mehr als jedes vierte DeepTech-Startup (28 Prozent) ist zugleich GreenTech, unter allen Startups sind es 16 Prozent. Hinzu kommen strategisch zentrale Technologiefelder wie Robotik (15 Prozent), Halbleiter (10 Prozent), Quantentechnologie (6 Prozent), Raumfahrt (5 Prozent) sowie Fusion (3 Prozent). Eine wichtige Brücke in den Markt ist die etablierte Wirtschaft: 69 Prozent der DeepTech-Startups kooperieren mit etablierten Unternehmen (Startups allgemein: 54 Prozent), 85 Prozent ihrer Umsätze erzielen sie im B2B-Geschäft. Relevant ist bei Unternehmenskooperationen von DeepTech Startups vor allem der Zugang zum Markt: 68 Prozent nennen die Gewinnung von Referenzkunden als Ziel, 55 Prozent ergänzendes Know-how und Branchenexpertise, 54 Prozent den Zugang zu Technologie und technischer Infrastruktur. In frühen Phasen geht es um Testumgebungen und Industrieerfahrung auf dem Weg zur Serienreife, später um den Nachweis, dass die Technologie auch außerhalb des Labors funktioniert. Die Bilanz fällt überwiegend gut aus, 73 Prozent bewerten den Return on Invest (ROI) positiv und 62 Prozent den Schritt vom Piloten zur langfristigen Partnerschaft. An der Geschwindigkeit hakt es allerdings, nur 42 Prozent der DeepTech Startups sind mit dem Tempo der Prozesse in der Industrie zufrieden.

Den gesamten DeepTech Startup Monitor 2026 gibt es hier.

Über den DeepTech Startup Monitor 2026

Der DeepTech Startup Monitor 2026 ist eine gemeinsame Veröffentlichung der Joachim Herz Stiftung und des Startup-Verbands. Zentrale Datengrundlage ist der Deutsche Startup Monitor, der seit 2013 jährlich erscheint und für den vom 15.06. bis 31.08.2026 insgesamt 1.803 Daten von Gründer*innen und Geschäftsführenden deutscher Startups erhoben wurden. Als Startups gelten Unternehmen, die jünger

SPERRFRIST: Bitte erst ab Montag, 23.11.2026, 6:00 Uhr, veröffentlichen.

als zehn Jahre sind, innovative Produkte oder Geschäftsmodelle anbieten und ausgeprägte Wachstumsambitionen haben. Als DeepTech werden Startups klassifiziert, die zusätzlich eine grundlegend neue Technologie auf den Markt bringen, vor dem Markteintritt eine erhebliche Entwicklungszeit brauchen und auf neuen wissenschaftlichen Ergebnissen beruhen.

Über die Joachim Herz Stiftung

Die Joachim Herz Stiftung setzt sich für Innovation und Transfer aus der Spitzenforschung ein, damit mehr Forschungsergebnisse in die Praxis gelangen und einen gesellschaftlichen Nutzen erzeugen. Die Stiftung stärkt Gründerökosysteme und unterstützt eine neue Generation von unternehmerischen Talenten, radikale Innovation und nachhaltige Geschäftsmodelle zu entwickeln. Mit der Förderung von Nachwuchsfachkräften in einer sich durch KI und Digitalisierung wandelnden Berufswelt, trägt die Stiftung dazu bei, die berufliche Bildung zu erneuern. Ziel ist es, wirksame Lösungen für aktuelle Herausforderungen wie Klimaschutz, mehr Ressourceneffizienz oder die Fachkräftesicherung zu ermöglichen. Die Aktivitäten der Stiftung nutzen Impulse aus den USA und stärken den deutsch-amerikanischen Dialog. Die Joachim Herz Stiftung wurde 2008 in Hamburg gegründet und gehört zu den großen deutschen Stiftungen. Weitere Informationen unter www.joachim-herz-stiftung.de.

Über den Startup-Verband

Der Startup-Verband (Bundesverband Deutsche Startups e.V.) ist die Stimme der Startups in Deutschland. Er vertritt ihre Interessen gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. In seinem Netzwerk mit über 1.200 Mitgliedern schafft der Verband einen Austausch zwischen Startups, Scaleups, Investoren und etablierter Wirtschaft. Ziel des Startup-Verbandes ist es, Deutschland und Europa zu gründungsfreundlicheren Standorten zu machen. Weitere Informationen unter www.startupverband.de.

Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an unseren Pressesprecher.
Sören Harder
Pressesprecher Startup-Verband
Tel: +49 176 407 805 16, E-Mail: presse@startupverband.de